

ment ein und betont mit Recht, daß der tatsächlich vorhandene Frühkatholizismus der späteren Schriften des Neuen Testaments nicht das Recht gibt, diese Schriften als dem Evangelium fremd oder als ihm widersprechend zu erklären. – P. Neuenzeit hat dem Band eine vollständige Bibliographie der Werke J. Schmidts beigegeben.

W. Seibel SJ

Pädagogik

Die Jugend in den geistigen Auseinandersetzungen unserer Zeit. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1962. 118 S. Geb.

In diesem Buch werden Vorträge veröffentlicht, die auf der Tagung der Joachim Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften am 30./31. Oktober 1961 in Hamburg gehalten wurden. Von medizinischer, juristischer, religiöser, musikalischer und literarischer Seite aus wird die Jugend in der Auseinandersetzung mit unserer Zeit betrachtet. In fast allen Vorträgen stößt man auf eine doppelte Feststellung. Einmal wird gesagt, daß die Jugend von heute nicht schlechter sei als die Jugend früherer Zeit (26, 41, 69 usw.). Zum andern hört man in den verschiedensten Zusammenhängen von der Bindungslosigkeit der heutigen Jugend (z. B. 30, 40, 50, 92). Leider werden die geheimen Wurzeln dieser Bindungslosigkeit nicht aufgedeckt. Oder sind sie darin zu finden, daß – wie Prof. Walter Jens sagt – die Jugendlichen „Kinder mit der Erfahrung von Männern, Erwachsene mit kindlichen Träumen“ sind (118)? Oder trifft das andere Wort von Prof. Jens zu: „Die Kopie demonstriert die Essenz des Originals“ (109), d. h. der jugendliche Lebensstil der Bindungslosigkeit bringt die Ungebundenheit der Erwachsenen an den Tag? – Die verschiedenen Vorträge versuchen der Jugend von heute gerecht zu werden – und dies gelingt ihnen auch.

R. Bleistein SJ

JAIDE, Walter: *Eine neue Generation?* München: Juventa-Verlag 1961. Geb. 11,80.

Diese Untersuchung über Werthaltungen und Leitbilder der Jugendlichen will als ein vorläufiger Bericht gewertet sein. Der Frage, die bereits der Buchtitel zum Ausdruck bringt, wird

mit aller Genauigkeit nachgegangen; problematisch dabei bleibt, ob die 373 Monographien, die dem Bericht zugrundeliegen, als repräsentativ für die heutige Jugend Deutschlands angesehen werden können. Wird diese Methodenfrage auch vernachlässigt, so gibt das Buch doch wertvolle Einblicke in die heutige Jugend. Und das Ergebnis? Der Vorbericht kann zwei landläufige Hypothesen entkräften. Die erste These: „Es gäbe heute keine Jugend mehr“. Die zweite These: Die Jugend von heute sei gefährdeter als die Jugend früherer Zeit. Jaide sagt: sie sei „höchstens anders gefährdet“ (129). Er meint, es wachse eine Generation heran, „die nicht ihrer Zeit hinterdrein oder vornweg, sondern praesentisch in temperierter Zuwendung mitten in ihr lebt und denkt“ (133). – Aus der Untersuchung ergibt sich, daß die katholischen Jugendlichen in Fragen des Glaubens eine größere Standfestigkeit besitzen als die evangelische Jugend (81, 90).

R. Bleistein SJ

RÖSSNER, Lutz: *Jugend in der Offenen Tür.* München: Juventa-Verlag 1962. Brosch. Großformat, 7,80.

Unter den Versuchen, jenseits der Arbeit organisierter Jugendgruppen eine neue Form der Jugendarbeit zu finden und einen möglichst großen Kreis von Jugendlichen anzusprechen, stehen die „Heime der Offenen Tür“ an erster Stelle. Zu der mehr soziologischen Problematik hat Christa Bals eine Studie geschrieben mit dem Titel „Halbstarke unter sich“ (Verlag Kiepenheuer und Witsch, 1962). Den mehr pädagogischen Fragen widmet sich in einem Bericht die vorliegende Arbeit.

In sehr lebendiger Schilderung wird von fünf Jugendgruppen berichtet, die sich in einem Heim der Offenen Tür in Darmstadt zusammenfanden. Die Möglichkeiten, Erfolge und Mißerfolge dieser Arbeit werden ehrlich beschrieben, wenn gleich das Buch doch nicht ganz der Gefahr entgeht, einen idealisierenden Eindruck zu erwecken (27 ff.). Der Mythos vom Heim der Offenen Tür ist heute stetig im Wachsen. Damit täuscht man sich leicht darüber hinweg, daß eine gültige Form zeitgemäßer Jugendarbeit noch nicht gefunden ist. Für alle Interessierten bietet das Buch aber wertvolle Hinweise.

Einzelne Meinungen des Autors sind fragwürdig; alles soll in den freien Willen der Ju-

gendlichen gestellt sein (11–12); eine gänzliche Offenheit betr. der „inhaltlichen Bestimmung des Gruppenlebens“ wird gefordert (13); Arbeit „außerhalb aller doktrinärer weltanschaulicher Bindungen im weitesten Sinne“ ist das Ideal (21); eigenartige Mittel“ der Pädagogen betr. gefährdeter Mädchen werden angewandt (66–67) u. a. Hier erhebt sich die Frage: Wie kann eine Erziehung der inneren Ungebundenheit dem jungen Menschen von heute das nahebringen, was er braucht: Werte und Bindungen?

R. Bleistein SJ

KENTLER, Helmut: *Jugendarbeit in der Industrielwelt*. München: Juventa Verlag 1962. 2. Aufl. 192 S. Brosch., Großformat 9,80.

Das Buch trägt den Untertitel: Bericht von einem Experiment. Das Experiment vollzog sich mit den nichtorganisierten „Industriejugendlichen“. Wie kann man ihnen eine Lebenshilfe bieten? Wie kann man sie aus der „Gefangenschaft ihrer Arbeitswelt“ befreien? Kentler beschreibt – oft mit Mitarbeiterberichten und Protokollen – die verschiedenen Versuche: im Zeltlager, bei Tagungen und bei der Ortsarbeit. Darin wird ohne Beschönigung die Situation der arbeitenden Jugend aufgezeigt. Es werden treffende, weil erprobte, Anregungen gegeben, um diesen Nichtorganisierten beizustehen. Für die Jugendverbandsarbeit werden diese Folgerungen gezogen: Es sollten kleine, aktive, gutgeschulte „Kerntruppen“ bestehen (im beschriebenen Experiment war dies das Team der Jugendleiter und ihrer Mitarbeiter), um die sich „Mantelgruppen“, d. h. informelle, dynamische Gruppen für nichtorganisierte Jugendliche, legen.

Wo das Buch seinem Untertitel „Bericht von einem Experiment“ treu bleibt, liest man es mit Aufmerksamkeit und Nutzen. Wenn „Grundlagen des Experimentes“ aufgedeckt werden, fragt man sich, warum man dazu Nikolai Hartmann, Martin Buber, Jean-Paul Sartre und Edmund Husserl bemühen mußte. Dennoch verdient das Buch Beachtung, – was auch durch seine 2. Auflage bestätigt wird.

R. Bleistein SJ

BREUER, Karl Hugo: *Jugendsozialarbeit*. 3. Aufl. Köln: Die Heimstatt 1961. Geb. 5,40.

Nach dem zweiten Weltkrieg hat sich neben der Jugendfürsorge und der Jugendpflege die

Jugendsozialarbeit herausgebildet; sie versteht sich als „berufsbezogene Jugendhilfe“ (7). Ihre Arbeit galt zuerst, besonders in „Heimstätten“, der heimatlosen Jugend nach dem Kriege. Später fanden in den Heimen vor allem Flüchtlinge aus der SBZ und Umsiedler Obdach. Heute wird die zeitgemäß neue Aufgabe dieser Arbeit sichtbar: in Wohnheimen, auf Grund der Konzentration der Arbeitskräfte in gewissen Industriezentren, den jungen Menschen (Jungen wie Mädchen) Heimat zu geben, die einen neuen Beruf suchen, und ihnen bei der Ausbildung die besten Schulungs- und Aufstiegsmöglichkeiten zu schaffen.

Das Buch, das bereits in dritter, verbesserter und erweiterter Auflage vorliegt, faßt verschiedene Vorträge zusammen. Sie geben Rechenschaft über die geleistete Arbeit, legen die Grundlagen des pädagogischen Bemühens frei und begründen dadurch aufs Beste den Anspruch der Jugendsozialarbeit als eines eigenen Gebietes der Jugendarbeit.

R. Bleistein SJ

Biographien

DESSAUER, Friedrich: *Kontrapunkte eines Forscherlebens*. Frankfurt a. M. J. Knecht 1962. 101 S. Ln. 6,80.

Der inzwischen verstorbene Verf. ist durch seine bahnbrechenden Forschungen über die medizinische Verwendung der Strahlungen weithin bekannt geworden. In dem vorliegenden Buch gibt er zunächst einen Überblick über sein Forscherleben, das ihn mit vielerlei Menschen zusammenbrachte. Es folgen Briefe von einer Amerikareise im Jahre 1921. Der Verf. versteht zu beobachten und weiß das Wichtige und Bezeichnende klar herauszuheben. Der Unterschied zwischen der Alten und Neuen Welt war damals noch viel größer als heute. Daß man die Verwandlung, die inzwischen vor sich ging, an diesen Briefen verspüren kann, das macht nicht zuletzt den Reiz des Büchleins aus.

A. Brunner SJ

LEGRIX, Denise: ... und doch als Mensch geboren. Mit einem Nachwort von Prof. Dr. Franz BÜCHNER. Freiburg: Herder 1963. 216 S. Linson 16,80.